

Aus zwei mach eins

Es gibt nur noch die große „Tafel“ an der Herner Straße 47 / Warten auf der Straße hat ein Ende

VON ULRIKE GEBUREK

RECKLINGHAUSEN. Er ist ein wahrer Umzugsspezialist: Heinz-Josef Benner. Seit 15 Jahren gehört der Recklinghäuser zum ehrenamtlichen „Tafel“-Team. Dreimal hat er während dieser Zeit mit Sack und Pack den Standort gewechselt. „Aber hier“, sagt der 70-Jährige und schaut sich während der Eröffnungsfeier für die freiwilligen Helfer anerkennend in den neuen Räumen an der Herner Straße 47 um, „hier ist es am schönsten.“

Aus zwei mach eins: Die „Tafel“-Läden an der Herner Straße 5 und an der Hochstraße 93 sind Vergangenheit. Es lebe das eine große Geschäft, das an der Herner Straße 47, etwas versteckt im Hof hinter dichtem Efeu und unter hohen Bäumen liegt. „Wir haben uns verbessert“, meint Daniel Ruppert, der beim Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) für das soziale Projekt zuständig ist. Denn rund 40 Händler verschenken ihre überschüssigen Lebensmittel. Etwa 70 Ehrenamtliche übernehmen den Abholdienst und organisieren den Verkauf. Und sogar den Umzug haben sie gemeistert.

450 Quadratmeter! Endlich genug Platz für die Waren – und für die Menschen. Sie können nun im Geschäft warten, bis sie an der Reihe sind, müssen nicht vor dem Laden im Regen stehen oder frieren. Und manch einer, der sich schämt, weil er darauf angewiesen ist, in der „Tafel“ günstig einzukaufen, ist nun vor fremden Blicken sicher.



Endlich genug Platz: Während einer kleinen Eröffnungsfeier mit den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern nutzten die Gäste die Chance, sich in den neuen Räumen der „Tafel“ an der Herner Straße 47 umzusehen. —FOTO: NOWACZYK

„Es gibt nur positive Reaktionen“, berichtet Daniel Ruppert nach den ersten zwei Verkaufstagen. Ein weiterer Vorteil: Die ständige Kurverei zwischen den Standorten entfällt. „Das kostete immer viel Zeit, Sprit und Arbeitskraft“, erzählt er weiter.

Außerdem gibt es eine große Küche, genügend Lagerfläche (die Garagen haben ausgedient) und sogar ein richtiges Büro. Ein Jahr lang suchte die Verbandsspitze vergeblich nach einem geeigneten Geschäft, entschied sich dann dafür, die bereits gemieteten Räume der Kleiderkammer zu

nutzen. Die wiederum öffnete in der ehemaligen „Tafel“ an der Herner Straße 5. „Eine ideale Lösung“, betont SkF-Geschäftsführer Giancarlo Cillis.

Warmes Sonnenlicht fällt in die kleine Halle. Die ist in Gelb gestrichen. Eine rund zehn Meter lange Verkaufstheke ist der Blickfang. „Ja“, sagt SkF-Vorsitzende Elisabeth Ochsenfeld und nickt, „das erscheint zwar im ersten Moment etwas groß, bietet uns aber viele Möglichkeiten.“ Denn mit Blick auf die hohe Zahl der Flüchtlinge unter den mittlerweile 1700

Kunden und die steigende Nachfrage müsse sich die „Tafel“ noch besser aufstellen. Elisabeth Ochsenfeld hofft, dass die Teams der ehemals zwei „Tafel“-Läden gut zusammenwachsen. „Schließlich geht es hier um das Wohl der Menschen“, sagt sie entschieden.

Zudem wünscht sich die Vorsitzende, dass die Stadtverwaltung dem Verband bei den Kosten für die Müllabfuhr entgegenkommt. „Bei einem privaten Unternehmen könnten wir Geld sparen, möchten aber eigentlich nicht wechseln“, erklärt sie.